

Im Gesellschaftswesen gab es seit vielen Jahrzehnten kaum Änderungen im Jahresablauf der Hunderteiner. Die regelmäßigen Zusammenkünfte sind in der Stubenordnung beschrieben und geregelt. Das „Hunderteiner-Jahr“ beginnt nicht mit dem Jahreswechsel, sondern bereits am 27. Dezember, am St. Johannestag, mit der Zusammenkunft im Rathaussaal zur Abrechnung. Die Gesellen versammeln sich stets um 13 Uhr und werden durch den Oberpfleger begrüßt.



Nun wird die Anwesenheit der Gesellen geprüft und der verstorbenen Mitglieder gedacht. Auf dem Pflugschaftstisch wird der Totenleuchter aufgestellt. An dem fünfarmigen Leuchter, mit dem Bären im Zentrum, hängen Plaketten aus Messing mit den Namen aller im abgelaufenen Jahr verstorbenen Gesellen.

Anschließend erstattet der Oberpfleger den Rechenschaftsbericht und übergibt, nachdem er entlastet wurde, die Amtsgeschäfte an seinen Nachfolger. Es folgt die Ergänzung der Gesellschaft mit neuen Gesellen, den Stubenknechten und die Ergänzung der Pflugschaft. Der neue Unterirtner wird vom Senior oder amtierenden Senior vorgeschlagen. Über den Unterirtner wird mit der Zustimmung „Derselbe“ abgestimmt. Nachdem die Gesellschaft nun wieder vollständig ist und die Pflugschaft neu zusammengefunden hat, besteht die Möglichkeit, Anträge und Wünsche vorzutragen, über die die Gesellen abstimmen sollen. Beendet wird die Versammlung mit der Einladung des Ehrenvorsitzenden zum Neujahrstrunk.

Der Neujahrstrunk, auch Gesellschaftstrunk genannt, ist die zweite Zusammenkunft im Jahresablauf der Hunderteiner. Am 1. Januar versammeln sich die Gesellen um 18 Uhr im geschmückten Rathaussaal. Jeder Geselle hat seinen angestammten Platz an den Tischen, auf denen für jeden ein Glas, ein Brettchen und ein Brötchen bereitgestellt sind.

Zentral vor dem Christusbild steht der Pflugschaftstisch, an dem die Pflugschaft in vorgegebener Reihenfolge und die Gesellen, die Mitglieder des Stadtrates sind, Platz nehmen. Geladene Gäste, zum Beispiel die Geistlichkeit, finden auch ihren Platz am Pflugschaftstisch.

Um 19 Uhr beginnt der Trunk mit der Begrüßung und den Neujahrswünschen des Oberpflegers. Der Ehrenvorsitzende schließt sich denn an und dankt den Gesellen für ihr Kommen. Der Bürgermeister oder die Bürgermeisterin nutzt diese Ansprache meist, um über die Geschehnisse des vergangenen Jahres in der Stadt zu berichten und einen Ausblick auf das kommende Jahr zu geben. Anschließend hat die Geistlichkeit die Gelegenheit sich an die Gesellschaft zu wenden, wovon auch meist Gebrauch gemacht wird.

Seit 1966 findet ein weiterer Programmpunkt im Ablauf des Abends statt. Die Türen des Rathaussaals werden nochmals geöffnet und die Sternsinger beehren die Gesellschaft. Sie singen sowohl das offizielle Lied, als auch das traditionelle Meersburger Dreikönigslied und lassen ihre Spendenkasse kreisen.

Jetzt folgt der eigentliche Kern des Neujahrstrunks, die Pokalübergabe durch den Ober- und Unterirtner. Auch hier ist die Reihenfolge exakt vorgegeben. Zuerst wird dem Ehrenvorsitzenden der Pokal, gefüllt mit Weißherbst, gereicht. Dies geschieht stehend.

Der Oberirtner reicht den Pokal mit den Worten „Nach des Stifters Meinung“, der Ehrenvorsitzende nimmt ihn an mit den Worten „Auf des Stifters Meinung“ und leert ihn. Nach demselben Ritus wird der Pokal nun der Reihe nach dem Oberpfleger, der Geistlichkeit, dem Scheidenden, dem Senior, dem Unterpfleger, dem Oberirtner, dem Unterirtner, den Stadträten am Pflugschaftstisch, den Gästen und anschließend den übrigen Gesellen gereicht. Auch die Reihenfolge, in der den Gesellen der Trunk gereicht wird, ist vorgegeben. In den geraden Jahren beginnt die Pokalübergabe an dem Tisch, der auf der Seite zum Marktplatz steht, in den ungeraden Jahren beginnt der Tisch, der Richtung Schlossplatz steht.

Abschließend erhalten die Stubenknechte den Trunk. Nach altem Brauch sind jeweils vier Stubenknechte verpflichtet, am Neujahrstrunk zu bedienen. Falls in einem Jahr weniger als vier neue Mitglieder in die Gesellschaft eingetreten sind, werden sie von den Stubenknechten des Vorjahres unterstützt.

Falls es einem Gesellen aus Altersgründen oder aufgrund einer Erkrankung nicht möglich ist, am Trunk teilzunehmen, erhält er eine Weinspende nach Hause. Nachdem der Pokal die Runde gemacht hat, wird durch die Stubenknechte am Pflugschaftstisch ein Essen aufgetragen. Die übrigen Gesellen bringen ihr eigenes Vesper mit, das auf den bereitgestellten Hunderteiner-Brettchen verzehrt wird.



Das Hunderteiner-Jahr

Anschließend erfolgt der sogenannte „Rausschmiß“. Dem Unterirtner kommt die Aufgabe zu, dem Scheidenden für seine Amtszeit zu danken. Dies geschieht gerne in humoristischer Art und Weise, woraufhin der Scheidende seine Abschiedsworte spricht.

Im Ablauf des Abends folgt nun die Tellersammlung zur Finanzierung des Trunks und der Apfelbär macht die Runde. Bei der Sammlung mit dem Apfelbären werden die Münzen in einen echten Apfel hineingesteckt, der auf den Stachel am Kopf des Bären gespießt ist.

Schließlich können die Gesellen auf Antrag beim Oberpfleger das Wort ergreifen und Diskussionen anstoßen. Thematisch nehmen sie oftmals Bezug auf die Ansprache des Ehrenvorsitzenden und behandeln das kommunale Tagesgeschehen oder soziale Fragen. Am Neujahrstrunk werden jedoch keine Beschlüsse gefaßt. Zu gegebener Zeit beschließt der Oberpfleger den offiziellen Teil des Abends und gibt ihn zu geselligem Beisammensein frei.

Gemäß altem Brauch und wie in der Stubenordnung festgeschrieben, darf bei den Zusammenkünften nicht geflucht und unangemessen gesprochen werden. Wer dies in Rage oder wegen einer durch den Wein gelockerten Zunge dennoch tut, muß einen Obolus in den Bußbären geben. Der hölzerne Bußbär muß im Laufe des Abends oft so manche Runde drehen.

Der nächste offizielle Termin im Jahresablauf folgt an Fronleichnam. Allerdings ist er nur verpflichtend für die Mitglieder der Pflugschaft, die geschlossen an der Fronleichnamsprozession durch Meersburg teilnimmt. In manchen Jahren wurde anlässlich des Umzuges die St. Annafahne getragen, doch hängt das, wie bereits erwähnt, von der jeweiligen Auslegung des Oberpflegers ab. Im Zug durch die Stadt werden neben der Fahne weitere Zeichen der Gesellschaft getragen. Dies sind die Hunderteiner-Kerze und die Zunftstangen. In früheren Zeiten wurde auch eine St. Anna-Kerze bei der Prozession getragen, doch existiert diese heute nicht mehr.

Am Kirchenpatrozinium in der Unterstadtkapelle treffen sich die Gesellen am Gedenktag von Johannes dem Täufer am 24. Juni jeden Jahres.

Geschlossen kommt die Gesellschaft der Hunderteiner wieder im November zusammen. Am Buß- und Betttag wird von den Hunderteinern der Caspar-Miller-Tag gefeiert. Die Zusammenkunft beginnt mit einem Gottesdienst, der Jahrtagsmesse für den Stifter Caspar Miller und für die verstorbenen Gesellen. Beim Gottesdienst wird der Totenleuchter der Hunderteiner am Altar aufgestellt. Die Teilnahme ist für alle Mitglieder der Gesellschaft verpflichtend. Im Anschluß findet ein freiwilliges Beisammensein im Bären statt, hier können Themen für die kommende Abrechnung im Dezember angesprochen und vorbereitet werden. Als im Jahr 1995 der Buß- und Betttag als offizieller Feiertag abgeschafft wurde, beschlossen die Hunderteiner die Messe auf abends 19 Uhr zu verlegen, damit es allen Gesellen möglich ist, daran teilzunehmen.

Außerhalb der drei großen Zusammenkünfte treffen sich die Hunderteiner, wenn sie ein Gesellschaftsmitglied zu betrauern haben. Die Tradition verlangt es, daß die Gesellen zur Beerdigung der verstorbenen Mitglieder erscheinen und am Trauergottesdienst teilnehmen. Hierbei wird die St. Annafahne getragen. Ebenso ist es Brauch, daß die Hunderteiner anwesend sind, wenn die Gattin eines Gesellen verstorben ist.

